

Er scheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntage.
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.
Interessenspreis für die überzahlten Corpus-Beile ober deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.
Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 1 Uhr Vormittags, größere dagegen Tags zuvor erbeten.
Inserate befördern stämmliche Annoncen-Bureau.

Achtzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 34. Sonntag, den 9. Februar. 1879.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Penne, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Gerrenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6 und A. F. Hartmann, Kaufmann in Dienst.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 7. Februar. Der Bundesrath hielt gestern eine Plenarsitzung unter Vorsitz des Präsidenten des Reichskanzleramts, Staatsministers Hofmann. Die erfolgte Ueberweisung der Vorlagen betreffend den Entwurf eines Gesetzes wegen Erwerbung z. eines Grundstücks für das Gesundheitsamt und den Entwurf eines Gesetzes wegen Aufnahme einer Anleihe für Zw. der Verwaltungen der Post und Telegraphen z. an den zuständigen Ausschuss wurde genehmigt. Vorlagen betreffend den Abschluß eines Handels-, Handels-, Schiffs- und Konjunkturvertrages mit Hawaii und betreffend den Nachweis über die Erwerb- und Herstellungskosten der Post- und Telegraphengebäude z. wurden an die Ausschüsse verwiesen. Auf mündliche Ausschussberichte wurden die Entwürfe der Etats der Verwaltung des Reichsheeres und des Reichs-Invalidentfonds für 1879/80 mit einigen Aenderungen genehmigt. Ferner wurden Ausschussberichte erstattet über a) die Aenderung des Gesetzes über die Wechselstempelsteuer. Die Wechselstempelsteuer wurde ausgesetzt. b) den Entwurf eines Gesetzes über den Verkehr mit Nahrungsmitteln z., c) die Gebührensatzung für Rechtsanwälte. Die Gebührensätze zu b und c wurden mit einigen Aenderungen genehmigt. d) eine Eingabe betreffend Niederlegung der Wachtfeuer im brennlichen Gebiet. Es wurde Ablehnung des Gesuchs beschlossen. e) die Zulassung des ohne steuerliche Kontrolle bereiteten Vermittlungsvertrages zur Salzdenaturierung. Es wurde beschlossen, die schon vor dem 1. Januar 1879 vorhanden gewesen Befände von Vermittlungsverträgen zuzulassen. Ferner wurden Eingaben der Handelskammer zu Kempten betreffend Aenderung des Wechselstempelgesetzes, und des Arthur v. Stubnis betreffend Erhebung der Gewichtsteuer für Tabak, wurden an die Ausschüsse überwiesen.

Mün., 7. Februar, früh 11 Uhr. Die englische Post vom 6. v. Mts. früh (ausgänglich in Breviers um 8 Uhr 21 Min. Abends) ist ausgeblieben. Grund: Zugverspätung auf der Strecke von Nieme.

Braunschweig, 7. Februar. Die Verhandlungen der Kommission für das Regenschlagsgesetz sind noch nicht zu Ende geführt; es liegt ein Schlussbericht noch nicht vor, vielmehr wird nach Fertigstellung desselben noch eine Kommissionsitzung zur endgültigen Bestimmung stattfinden. Wie erwartet, haben sich in der Kommission weitestgehende Meinungsverschiedenheiten gegenüber den Ansprüchen der Landesregierung nicht herausgestellt und wird sonach die Regierungsvorlage mit unbedeutenden Veränderungen dem Landtage zur Annahme empfohlen werden.

Dresden, 6. Februar. Aus Wien meldet das „Dresd. Journal“: Die zwischen den Mächten stattfindenden Verhandlungen über den Konflikt Rumäniens mit Rußland...

handlungen über den Konflikt Rumäniens mit Rußland wegen Befehlzung eines Forts durch rumänische Truppen in Sulitria, hätten den Zweck, ein Kompromiß anzubahnen; ob nach diesem Rumänien in dem Besitze jenes Forts bleiben werde, schein noch eine offene Frage zu sein.

Pest, 7. Februar. In einer Konferenz der Minister wurden mit den rumänischen Delegirten Vereinbarungen getroffen bezugs Entsendung einer Kommission nach Rumänien, welche über die Gesundheitsverhältnisse in Bulgarien, Westarabien und den von den Russen besetzten Gebietsstücken authentische fortlaufende Berichte erstatten soll. Rumänien gestattet Rußland nur wenige Einbruchsfaktionen. Die aus Rußland nach Rumänien kommenden Reisenden müssen ein rumänisches Certificat haben darüber, daß sie sich den entsprechenden vorgeschriebenen Maßnahmen unterzogen haben. Die rumänische Regierung wird dahin zu wirken suchen, daß die russischen Etappenlinien weiter östwärts gelegt werden und daß westlich von denselben längs der Donau und des Pruth ein Korridor gezogen wird und der Schiffsverkehr auf der oberen Donau freibleibt.

Pest, 6. Februar. In Beantwortung der Interpellation in Betreff der Verwaltungsorganisation in Bosnien und in der Herzegovina erklärte der Ministerpräsident Tisza von Neuen, daß es notwendig sein werde, die legislativen Bestimmungen in Betreff der provisorischen Regierung Bosniens und der Herzegovina im Einvernehmen mit dem anderen Staate der Monarchie zu treffen. Wenn dies bisher noch nicht geschehen sei, so finde dies seine Erklärung in der gegenwärtigen Lage des anderen Staates der Monarchie. Ob es gelingen werde, ein hierauf bezügliches Einvernehmen herbeizuführen, könne er heute nicht wissen. Jedenfalls aber mache er von dem Zustandebehalten eines solchen Einvernehmens sein ferneres Vorgehen abhängig. Die bisherigen Verfügungen hätten keinerlei definitiven Charakter und würden nicht im Mindesten eventuelle spätere legislative Bestimmungen präjudiciren. Sie hätten nur den Zweck, daß die Administration fortgehe. Die Antwort des Ministers wurde vom Hause mit einer Majorität von 10 Stimmen zur Kenntnis genommen.

Bukarest, 7. Februar. Der „Monitorul“ veröffentlicht ein förmliches Dekret, betreffend die Präventivmaßregeln gegen die Pest. Das Dekret enthält ein den Wiener Beschlüssen entsprechendes Einfuhrverbot gegenüber allen Provinzen aus Rußland und Bulgarien und bestimmt weiter, daß Korrespondenzen und Geld systematisch desinfizirt werden müssen. Der Eintritt zu Land oder zu Wasser ist jeder Person verboten, die seit weniger als 20 Tagen einen infizirten oder verdächtigen Ort verließ. Ebenso ist für alle Waggons erster und zweiter Klasse auf den Eisenbahnlinien Ungens-Bahy und Bender-Galatz der Eintritt verboten,

während die Waggons dritter Klasse und die Waaren-Waggons desinfizirt werden müssen. Die Schiffe aus russischen und bulgarischen Häfen mit den darauf befindlichen Personen und Waaren unterliegen der sanitätlichen Revision und den angeordneten Quarantänemaßregeln. Die Pässe der aus Rußland und Bulgarien kommenden Reisenden müssen das Bittum eines rumänischen Konsuls tragen und eine Bestätigung enthalten, daß die Reisenden aus pestfreien Ortschaften kommen. Die letztgedachte Bestimmung tritt acht Tage nach dem Zeitpunkt, wo dieselbe in Petersburg notifizirt worden ist, in Kraft; alle übrigen Bestimmungen haben bereits von heute ab gesetzliche Wirksamkeit.

Der Minister des Auswärtigen, Campinano, nahm bei den Beratungen des Senats Veranlassung, in ausführlicher Weise auf die Frage der Unbenutzung einzugehen und machte dabei hauptsächlich geltend, daß die politische Lage des Landes die politische Gleichstellung der Juden zu einer unabweisbaren Nothwendigkeit mache.

Liverpool, 6. Februar. Aus Veranlassung der Eröffnung des hiesigen liberalen Klubs fand heute ein Banket statt, welchem der Marquis von Hartington bewohnte. Derselbe führte in einer längeren Rede aus, daß es eine Uebertreibung sein würde, wenn man behaupten wollte, daß die Regierung vollkommen verantwortlich sei für die unglückliche Lage des Landes. Ebenso würde es aber auch eine Uebertreibung sein, wenn man behaupten wollte, daß die Minister ohne jede Verantwortlichkeit seien. Die von der Regierung befolgte Politik habe dazu beigetragen, die Unfreiheit in ganz Europa herorzuführen, welche die direkte Ursache der traurigen Lage Englands sei. Hartington verspricht, daß der berliner Vertrag einen dauernden Frieden herbeizuführen werde und suchte zu beweisen, daß der Krieg gegen Afghanistan das direkte Resultat der von der Regierung während der orientalischen Krise beobachteten Politik sei. Schließlich erklärte der Redner, daß die Opposition, indem sie die Politik der Minister fortsetze, einen Kritik unterzogen, den Zweck verfolge habe, das Land in den Stand zu setzen, ein verständiges Urtheil über die auswärtige Politik der Regierung zu fällen.

Petersburg, 7. Februar. Offizielle Telegramm aus Astrachan vom 6. Februar: In Weltjanta und Umgebungen

Ein Blatt aus meinem Skizzenbuch.

Novelle von Brigitte Klein.
(Fortsetzung.)

In dem kleinen Eschimmer des chälot fand sich die Bewohnerschaft des Hauses spät und allmählich zum Frühstück ein. Das herabrieselnde Blag hatte die Pläne für jeden Auszug vereitelt, und mit mehr oder weniger philosophischer Stimmung suchte sich ein jeder auf den unwillkommenen Regentag einzurichten. Der Major Dried zog sich schleunig mit den neuangekommenen Zeitungen in das anstoßende Besimmer zurück; seine Frau und seine beiden Töchter befaßten die Majestät zu behaglicher Länge aus, während der bereite Regierungsrath kühl sich in eifriger Rede bemähte, die Damen mit Vorschlägen gegen die schweizerische Verfassung zu erfüllen. Die Majorin und ihre jüngere Tochter Ali hörten, zwar angenehm berührt durch die persönliche Aufmerksamkeit des gewandten Herrn, doch mit angemessener Gleichgültigkeit den Erörterungen zu, insofern die ältere Tochter Käthe, eine nicht frisch aber intelligent aussehende Dame von vielleicht 24 Jahren, sich ein und den andern Einwand gestattete. „Verzeihen Sie, mein gnädiges Fräulein, das sind sehr ideale, aber durchaus unpraktische Anschauungen. Das spezialärztliche Republikanerregiment erwidert eben alles großeartige staatliche Leben; es bedarf einzelner produktiver Geister, die die Bahn vorantreiben, der die nur aufnehmende und nachahmende Masse folgen muß; hier wird alles Hervorragende aus kleinsten Beweggründen erdrückt. — Ah, guten Morgen, meine Herren!“

Höfliche Begrüßungen wurden gewechselt zwischen den Anwesenden und zwei neu hinzutretenden Gästen, die etwas entfernt von den übrigen Platz nahmen. Die Majorin und Ali gaben vor, Verzeihung schreiben zu wollen, und Käthe suchte den Vater auf. Der Regierungsrath hatte sich den Herren genähert und nahm die Keuzungen des Lumutts, die ihnen das trostlose Wetter entlockte, mit humoristischem Lächeln auf. Vermuthlich, meinte er, sollten auf einen so hoffnungslosen Regentag wenigstens noch acht bis zehn ähnliche, wie ihn seine Erfahrungen belehrten; ja, die Macht der Gewohn-

heit sei so groß, daß er seine jährliche Schweizerreise kaum für gelungen betrachte, wenn nicht die übliche Regenepode eintreite. „Sie glauben nicht, lieber Herr Chauvier,“ fuhr er fort, „welche Quellen der Heiterkeit aus dem Nothstande entspringen. Jeder muß aus dem Reichthum seiner Persönlichkeit schöpfen und dem allgemeinen Besten opfern.“

„Da haben Sie jedenfalls bis jetzt das Glück gehabt,“ erwiderte der Angeredete, „interessanter Gesellschaft zu finden, als in dieser unglücklichen dependance.“

„Im Gegentheil, mein Bekehrter, noch nie habe ich in so wenig zahlreicher Hausgenossenschaft so charakteristische Köpfe gefunden. Bedenken Sie den tranken Professor.“

„Gott, der Anblick verwundet mich förmlich.“

„Dann heilen Sie sich an der Erquickung des liebenswürdigen Doctors auf der Hochzeitsreise.“

Die Herren lachten hell auf.

„Und dann, verzeihen Sie meine Formlosigkeit; aber wo hätte mein Gesicht mir je ein so eigenthümliches Doppelgestirn leuchten lassen, als Sie, mein Herr Chauvier, und Ihr getreuer Pfadde.“

„Es wundert Sie, den unbekanntem Schulmeister in so engem Verkehr zu sehen mit dem berühmten Hofschaupieler,“ versetzte lachend der Freund, dessen angenehmes offenes Axtagsgesticht unbedingt Vertrauen einflößte.

„Ein Wunder, das sich mir durch die Eigenthümlichkeit Ihrer Persönlichkeiten auf die natürlichste Weise erklärt und mir tiefe Hochachtung vor den beiden Herren abzwingt. Doch wir haben neue Gäste, so viel ich weiß.“

„Ich fühle mich wenigstens durch das lässige Auf- und Abtreten auf den Stiegen geföhrt,“ seufzte Herr Chauvier mit ausdrucksvoller Geserbe. — Da öffnete sich die Thür und die Familie Rothberg trat ein. Die Herren erhoben sich, Chauvier und Freund frank um, nach fächtiger Begrüßung das Weite zu suchen — insofern der unermüdete Regierungsrath es sich angelegen sein ließ, die Fremden zu unterhalten. Er erzählte, wie er seit Jahren dies chälot mit Vorliebe als mehrwöchentlichem Gast bewohne, rühmte die Wirth und Gäste und wußte durch sein gefälliges, gewandtes Wesen die Aufmerksamkeit in eine behagliche Stimmung zu versetzen. In geschickter Weise verstand er es, die geland-

Anschaungen des praktischen Fabrikanten hervorzuheben, und das Gespräch entwickelte sich frisch und natürlich. Frau Rothberg nahm, in ihrer zurückhaltenden Weise, bescheidenen Antheil an der Unterhaltung, und Hofe hatte, dem Wunsch nachgebend, die örtlichen Umgebungen etwas näher kennen zu lernen, die Gaststür geöffnet.

Das breite Schuhschub gestattete wohl, daß man trockenem Fußes die Kunde um das Haus machte — es war immerhin verlockender, den Blick heffend in die Wollen zu heben, als so steif und still neben ernsthaften Keuten zu sitzen. Wo waren die gewaltigen Felsen, deren dunkle Formen gegen so schön zum Himmel streben? Kaum ließ hier und da ein durchblühender Umriss ihr Dasein ahnen. Gestern die goldenen Kruppen und das wonnige Thal, heute das dbe Einzelne — war es ein Wunder, daß die glückliche bettere Raune einer kleinen Bestimmung gewichen, die sich schon heut beim Auspacken und Einrichten bemerkbar gemacht? Wie fest hatte sie sich doch vorgenommen, nur launf und freundlich zu sein, und hatte doch der guten einzigen Mama ungeduldige Worte geäußert. Ach! Der Seufzer entrang sich ihr laut, zu ihrem eigenen Schreden; sie hatte sich nach dem Hebel gewandt und sah plötzlich zwei erlauchte Augen auf sich gerichtet. Eine jung und kräftig aussehende Mänergestalt trug in zurückgelehnter Stellung auf einem großen, bequemen Stuhl, der mit Wollen und Häutern versehen, klar darauf hindeutete, daß der Anstoß auf ihre Beweglichkeit angewiesen. Hofe fluchte, und der Herr, indem er sich mühsam etwas aufrichtete, verlegte lächelnd: „Ich habe gewiß das Vergnügen, eine neue Hausgenosin zu begrüßen, die gleich mir, allem Wetter zum Trost, Vergnügen genießen will.“

„Wir sind gestern angekommen,“ presste Hofa heraus, „da war es so schön.“

„Es wird bald wieder schön werden, und Sie werden reichlich Gelegenheit haben, die schönsten Aussichten zu machen. Sie sind vermuthlich eine tüchtigere Bergsteigerin.“

„Ich bin zum erstenmal im Hochgebirg; aber ich hoffe fleißig in den Bergen herumzutroteln,“ erwiderte Hofe, und ihr Blick richtete sich unwillkürlich auf den Rothfink.

„Sie sehen, daß ein Invalide zu Ihnen redet,“ verlegte



sein Kranken. In Silittum ist von den am 3. verstorbenen 3 Kranken am 4. eine Person gestorben, eine genesen, eine in Behandlung verblieben. Der Zustand des Kranken in Tschernowitz ist unverbessert. In Tschernowitz 5, in Jemotaj 2 Grad Kälte.

Mon., 7. Februar. In der heutigen Sitzung der Kammer antwortete der Ministerpräsident Depretis auf eine Anfrage Nicotera's, daß alle zur Abschaffung der Pest erforderlichen Schutzmaßregeln getroffen seien, die Nachrich vom Ausbruch der Pest in Salonich sei unbegründet. — Wegen des heutigen Jahrestages des Todes Papi's IX. fand in der städtischen Kapelle ein feierlicher Krönungsakt statt, dem Papst Leo der Dreizehnte, die Kardinäle, alle anderen kirchlichen Würdenträger und die bei dem päpstlichen Stuhl beglaubigten Vertreter auswärtiger Mächte beiwohnten.

Athen, 7. Februar. Der neu ernannte zweite türkische Delegierte zu den Verhandlungen mit Griechenland, Constant Nalcha, ist in Preveza angekommen, der Zusammentritt der türkischen und griechischen Kommissarien ist auf den 8. d. Mts. verschoben worden, ein Einvernehmen der Kommissarien über die Basis der Verhandlungen ist noch nicht erzielt.

Herrenhaus. Sitzung am 7. Februar.

Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen tritt das Haus sofort in die Tagesordnung.

1) Mündlicher Bericht der Justizkommission über den Gesetzentwurf, betreffend die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst. Eine Generalabstimmung wird über die Vorlage nicht beliebt. In der Specialabstimmung werden die §§. 1 bis 4 ohne Debatte nach den Vorschlägen der Kommission in der Fassung der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses genehmigt. Bei §. 5 schlägt die Kommission vor, den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses entgegen den früheren Beschluß des Herrenhauses anzunehmen. Nachdem der Referent Dr. Dernburg diesen Vorschlag befürwortet, tritt das Haus demselben beistimmend bei. Eben so werden auch die §§. 6 bis 9 und 10 bis 15 unverändert nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses auf den Antrag der Kommission genehmigt.

Die §§. 10, 11 und 16 werden in der Diskussion zusammengefaßt. Die Kommission schlägt vor, die §§. 10 und 11, welche vom Abgeordnetenhause in die Regierungsvorlage eingefügt sind und welche von der Befähigung für die Funktionen eines Landrats, Kreis- und Amtshauptmanns, Oberamtmanns in den hochpolizeilichen Venden und Amtmanns in dem vormaligen Herzogthum Nassau handeln, zu streichen und dafür hinter dem §. 17 der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses folgenden neuen Paragraphen einzufügen:

Ueber die Befähigung der Stellen der Landräthe, Kreis- und Amtshauptmänner und Oberamtmänner in den hochpolizeilichen Venden, und über die für diese Stellen erforderliche Befähigung ergeht ein besonderes Gesetz; bis zum Erlaß dieses Gesetzes bleiben die bestehenden Bestimmungen in Kraft. — So fern jedoch dieses Gesetz nicht bis zum 1. Januar 1884 erlassen ist, können von diesem Zeitpunkt ab nur solche Personen zu den im Absatz 1 bezeichneten Stellen berufen werden, welche die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst (§. 1) oder für den höheren Justizdienst erlangt haben.

Die Anträge der Kommission werden nach längerer Debatte angenommen, so wie schließlich das ganze Gesetz mit Titel und Ueberschrift. Darauf wird der Entwurf eines Ausführgesetzes zur deutschen Civilprozessreform nach den Kommissionsbeschlüssen genehmigt. Diese ändern nur unwesentlich die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses ab. Ohne Debatte wird alsdann der Staatsvertrag zwischen Preußen und Lippe, betr. Begründung einer Gerichtsgemeinschaft, genehmigt. Ueber eine

Petition der Gemeinde Stiefhagen um Erlangung eines Amtsgerichts beschließt das Haus Uebergang zur Tagesordnung.

Nächste Sitzung morgen. Tagesordnung: Kleinere Vorlagen.

Abgeordnetenhaus (Berlin, 7. Februar).

Das Haus genehmigt zunächst definitiv den Gesetzentwurf, betreffend die erforderlichen Maßregeln für den Bau der Bahnen Sier-Verlänischen und Odelheim-Nordheim nach den Beschlüssen zweiter Lesung, zu denen der Handelsminister seine Zustimmung ausgesprochen hat. Ohne Debatte wird alsdann die Schiedsmannordnung ebenfalls definitiv erliebt.

Darauf beginnt die Berathung des Nachtragssetzes zur Justizverwaltung. Gleich im Beginn der Debatte, nachdem der Referent der verklärten Budgetkommission, Abg. Klesche noch einmal für die Gültigkeit der Erhöhung der betreffenden Gehaltsposten entwickelt hat, erklärt der Regierungskommissar geheimer Rath Scholz, daß die Regierung unter den gegenwärtigen Verhältnissen zwar auch jetzt noch ihre ursprünglichen Vorschläge für angemessen erachte, daß sie aber trotzdem den darüber hinausgehenden Beschlüssen der Budgetkommission, wenn das Haus dieselben billigen würde, Widerstand nicht entgegenzusetzen würde, dagegen werde sie die Konsequenzen ziehen, welche sich aus diesen Erhöhungen für ein ähnliches Verfahren bei anderen Stellen des Staatsdiensts naturgemäß ergeben. Darauf werden alle Kapitel des (in seinen durch die Kommission veränderten Ansätzen hinsichtlich bekannten) Nachtragssetzes unverändert angenommen.

Das Haus erledigt darauf die weiteren Titel des Justizsetzes, wobei einzelne Mängel namentlich in Beziehung auf Baulichkeiten gerügt werden und geht dann zum Etat der direkten Steuern über. — Der für ein neues Dienstgebäude in Berlin geforderte Posten von 1 1/2 Millionen wird zur weiteren Prüfung an die Budgetkommission zurückverwiesen.

Sehr interessante Erörterungen knüpfen sich vor Schluß der Sitzung an den Etat der Zölle. Abg. Serlo nahm Veranlassung, die Eisen-Enquêtekommission gegen frühere Angriffe Eugen Richter's in Schutz zu nehmen. Es wäre nicht wahr, daß die Kommission einseitig Beschlüsse gefaßt hätte, auch nicht wahr, was ihm, dem Redner, als Vorsitzenden der Enquêtekommission in den Mund gelegt worden wäre. Er hätte nur bei Eröffnung der Verhandlungen erklärt, die Uebereinstimmung der Eisenzölle würde zwar finanziell erfolglos sein, aber sie wäre notwendig, um den Fabrikanten wieder Auftrieb zu machen.

Eugen Richter erwiderte hierauf, der Abg. Serlo hätte Alles zugegeben, was ihm vorgeworfen wäre, und darüber bestände nur eine Meinung, daß die Zusammenlegung der Kommission mit Notwendigkeit hätte bewiesen müssen, daß ein Resultat zu Stande kam, wie es der Reichstanzler wünscht. Auch Abg. Dr. Dohrn (Stettin) argumentirt gegen Serlo wie Richter und verweist darauf, wie tendenziös die Sachverständigen berufen worden wären. Die Fragebogen waren so eingerichtet, daß sie nur den Schutzvoll zu Worte kommen ließen. In gleicher Weise äußert sich der Abg. v. Wedell-Malchow, der als Sachverständiger von der Kommission vernommen worden war.

Auf der morgenden Tagesordnung steht der „Generalbericht“.

(M. 3.)

Berlin, 7. Februar.

— Wie aus guter Quelle verlautet, wäre von Durchgangszöllen definitiv Abstand genommen worden und würde ein dahin gehender Antrag in der Tarifkommission überhaupt nicht gestellt werden.

— Die nationalliberale Partei des Abgeordnetenhauses formulirte ihren Antrag betreffs des Eisenbahneinsens folgendermaßen: Zu erklären, daß unbeschadet der Frage, ob und in welcher Weise das Staatsbahneinsens über den bisherigen Umfang ausgedehnt sei, 1) die derzeitige Finanzlage des Staats es nicht gestattet, auf dem Gebiete des Eisenbahneinsens mit Unternehmungen vorzugehen, bei welchen die Rentabilität nicht genügend gesichert ist; 2) es dringender erforderlich ist, die Ziele und Grundsätze der Eisenbahnpolitik seitens der Regierung klar darzulegen und eine Verständigung über dieselben zwischen der Staatsregierung und dem Landtage herbeizuführen.

Sächsisch-Thüringischer Geschichts- und Alterthums-Verein.

Die Monats-Versammlung am 4. Febr. eröffnete der Vorsitzende, Herr Prof. Dümmler, durch Auslegung der neu eingelaufenen literarischen Zusendungen und durch mehrere persönliche Mittheilungen. Durch den Tod hat der Verein neuerdings zwei Mitglieder verloren. Eberharts (30. Jan. b. 38.) Herrn Geheimrath Professor Dr. Köppe in Alt-Scherbitz, andererseits Herrn Oberappellationsrath Professor Dr. Theodor Wutcher in Jena. Der letztere, 1852 bis 1856 Privatdozent für Jurisprudenz an einer untern Universität, nachher zuerst in Königsberg und in Potsdam, zuletzt in Jena Professor, hat 1867 auf Veranlassung uneres Vereins von Klotz aus bei Gelegenheit der Feier der fünfzigjährigen Verbindung der Universität Wittenberg mit Halle die werthvolle Festschrift verfaßt, welche die neue Ausgabe der Statuten der alten Wittenberger Universität vom Jahre 1508 in sich schloß; später hat er auch die Statuten der Wittenberger „Artienfakultät“ neu edirt. Wutcher ist am 26. November 1878 in Jena gestorben. Neu sind nun in den Verein eingetreten die Herren: Apotheker Dr. T. amann, stud. jur. Engel (aus Mainz), und Dr. Wehrmann, Lehrer an der lateinischen Hauptschule. — Der Obesitzer Herr Schul in Hohenturm theilt den Sammlungen des Vereins die antiquarische Ausbeute eines jüngst geöffneten Grabes mit. — Für die Bibliothek hat der Vorstand aus dem Nachlaß des Kantors Lindstädt zu Schönpaun an der Elbe ein Manuscript, die von demselben verfaßte Chronik seines Dorfes während der beiden letzten Jahrhunderte, angekauft.

Hierauf hielt Herr Professor Ewald einen ebenso ausgeübten, als anregenden und interessanten Vortrag, Herr Landbaumeister von Tiedemann hatte dem Vortragenden eine sehr erhebliche Anzahl von Schriftstücken des 18. Jahrhunderts zur wissenschaftlichen Verwertung mitgeteilt. Es waren eine Menge Briefe dreier Geschwister v. Tiedemann in Sibirien, aus der Zeit vom Mai 1759 bis zum Juli 1763, von erheblichem Interesse für die Beobachtung der Zeitstimmung während der letzten Hälfte des siebenjährigen Krieges. Von den Briefen des Herrn (erst lieutenants, dann) Hauptmann Karl Erhard v. Tiedemann in dem Infanterie-Regiment Dohna, der bei Wlaga in österreichische Gefangenenschaft geriet, lange in Prag als Kriegesgefangener lebte, erst 1762/3 wieder am Krieges theilnehmen konnte, und seiner Schwester Anna (Frau v. Grumbkow), die namentlich viel über den wirtschaftlichen Ruin Sibiriens durch den Krieg mittheilt, wurde für diesmal nur im Allgemeinen gehandelt.

Sehr ausführlich und in satter Vergleichung mit der sonst bekannten Spezialgeschichte des siebenjährigen Krieges besprach der Vortragende die Briefe des jüngeren Bruders Erhard v. Tiedemann v. T., der (früher in Königsberg akademisch gebildet) als Fähnrich bei den Polstein-Unteroffizier Dragonern zu Marienwerder stand, 1759 unter dem Herzog von Braunschweig die Schlachten bei Bergen und

der Herr, „der aber doch glücklich genug ist, manche lässige Verlesung zu seinen schönsten Erinnerungen zu zählen.“

Hofes Theilnahme war durch die deutliche Befähigung ihrer Vermuthung so erhöht, daß sie ruhig näher trat und umfängen von der herrlichen Fahrt durch das Thal erzählte. Entzückende Fragen und bereitwillige Antwort trafen sich, so daß die Sprechenden nicht gewahr wurden, daß ein Dritter Zeuge der improvisirten Begegnung geworden. Von dem nachfolgenden Hölz hatte sich ihnen ein Herr genähert, der nun freundschaftlich seine Hand auf die Schulter des Kranken legte und rief: „Otto bist du toll, bei diesem Wetter draußen?“

Hofe wandte sich schnell zur Flucht, die höfliche Verneigung des Fremden nicht beachtend. Es fiel ihr plötzlich ein, daß sie wohl wieder einmal gegen die Grenzen der Schicklichkeit geteilt, und sie rettete sich in das Haus.

„Wer war die junge Dame?“ fragte der Anstammung.

„Ich weiß es nicht.“

„Aber wo ist die junge Dame?“ fragte der Anstammung.

„Ich weiß es nicht.“

„Aber wo ist die junge Dame?“ fragte der Anstammung.

„Ich weiß es nicht.“

„Aber wo ist die junge Dame?“ fragte der Anstammung.

„Ich weiß es nicht.“

„Aber wo ist die junge Dame?“ fragte der Anstammung.

„Ich weiß es nicht.“

„Aber wo ist die junge Dame?“ fragte der Anstammung.

„Ich weiß es nicht.“

„Aber wo ist die junge Dame?“ fragte der Anstammung.

„Ich weiß es nicht.“

urtheilen erstarrten ließ. Er leidet wohl nicht darunter, denn während meiner kurzen Besuche ist er, trotz aller Vorsticht meines Benehmens, doch genährt geworden, daß unsere Lebensauffassungen scharf geschieden sind, und er hält sich wohl gern die Vorstellung fern, daß der stolze Rabenhausen einen einzigen Sohn hat, der politischen Ansichten hegt, die ihm unwidrig und verächtlich überlegen. Doch das sind alte Thatsachen, die schon mein Leben überschatteten, als ich als lustiger Corpsstudent mit dir so manche seltsame Nacht durchjubelt — nichts davon; du siehst, ich bin immer noch geneigt, deine treue brüderliche Theilnahme unbedingt zu beanspruchen. — Doch ist es nicht unerhört, daß du so lange hier draußen bleibst!“

Otto suchte dem besorgten Freunde zu bedeuten, daß er trotz des ausgebildeten chronischen Leidens danach strebe, seine Konstitution an möglichst jede Witterung zu gewöhnen; als aber auch sein Diener heraustrat und ihn an die ärztliche Mahnung erinnerte, die auch bei diesen Abhängungen Vorsicht beobachtet wissen wollte, erhob er sich mit Hilfe des Fremdes und begab sich, auf ihn gestützt, in sein zu ebener Erde gelegenes Gemach, das mit Büchern und Wappn reich ausgestattet war.

Bald saßen die einstigen Subdiengenossen in innigem Gespräch vertieft. Auf der Terrasse des Heidelberger Schlosses, übertraut von den stolzen Ruinen und angefüllt des waldumkränzten Grundes, hatten sich ihre begeistertsten Seelen einst zu treuer Brüderlichkeit verbunden. Otto, der um einige Jahre ältere stiefliche Subent, hatte schnell eine schwärmerische Zuneigung zu dem jüngeren Kommilitonen gefaßt, der sich doch mit tristem Ernst von allen rohen Burlesken und groben Ausschweifungen des Universitätslebens fern hielt. Seine anziehende Persönlichkeit, Keuf und Gehalt von überreicher Schönheit, das stolze beherrschende Auftreten verschönten ihm bald Zugang bei dem kleinen Kreise, in dem Otto der Mittelpunkt war. Hochfliegende Gedanken und Pläne hatten die jugendlichen Phantasien begeistert, und manch toller Scherz und mutwilliger Burleskenreiß war auf den Streifzügen durch das Neckarland und im Kreise der froh zehenden Brüder den jugendlichen Köpfen entsprungen. Otto sah mit tiefer, aber zurückgehaltener Bewegung auf den

Fremden, den er nach langjähriger Trennung gestern zuerst wieder getroffen. Die Jüge waren nun zu voller männlicher Schönheit herangereift; der träumerische Ausdruck, der sie einst beherrschte, war dem Gepräge früherer Thaltor gewichen.

Klemens, Kurländer von Geburt, hatte seine Kindheit in strenger Abgeschlossenheit verleben; im zarten Alter der Mutter herab, hatte er in der treuen Schaffnerin des Hauses eine liebevolle Pflegerin gefunden. Die schweigsame, düstere Bescheidenheit des Vaters war ihm nie eigentlich vertraut geworden. Wohl ließ er es zu Zeiten an ästhetischer Sorge und heftigen Liebesäufzungen nicht fehlen; aber wie hatte er auch als kleiner Knabe vergebens Einlaß erbeten an dem verschlossenen väterlichen Gemach, in das er den Diener zitternd eintreten ließ, und von dem sich die treue Haushälterin mit trauriger Miene abwandte. Der Vater hielt mit unbesiegbarer Fähigkeit an den Ueberlieferungen und Vorurtheilen des ländlichen Adels fest, der, abgeschlossen von der verwandten Nationalität des größeren Nachbarlandes, nur durch engen Anschluß an das russische Reich und durch fremde Hingabe an seine sich hebenden Interessen vor Armut und Verkommenheit geschützt werden konnte. Ueber lieber als den Sohn in Petersburg zum Knecht des slavischen Götters herabzudenken zu lassen, ließ er ihn schon im Knabenalter nach Deutschland gehen, das ihm als die einzig richtige Quelle der Bildung erschien. Als nun der Sturm väterlicher Begeisterung durch die deutsche Jugend brauste, füllte der junge Kurländer mit unüberwindlicher Gewalt, daß auch er Theil haben müsse an dem Kampfe für deutsche Ehre — auf die glühende Bitte des jungen Vannes, der Vater möge die im Augenblicke getroffene Entscheidung nicht mittheilen, war eine Selbstdenke die stumme Antwort. Die Jüge der Schlachten hatte auch Klemens schnell geriff, und seine hervorragende Persönlichkeit, sein ausgezeichneter Muth ließen ihn Vertrauen und Achtung erwerben. Er füllte sich zum Kriegsdienst geboren und trug mit Stolz den deutschen Wasserrock.

Otto von Norpt hatte sich als 24jähriger Dozent einer polnischen Expedition angeschlossen, die es sich zur Aufgabe gestellt, Beobachtungen zu machen, von denen man wichtige Aufschlüsse über noch unerklärte elektromagnetische

Minden, nachher eine Reihe Schirmzüge im nördlichen Thüringen und Hessen gegen Desertrier und Reichstruppen mitmachte, 1760 zur Armee des Königs kam, hier die Blöße von Dresden und die Siegeschlacht bei Völkung mit befehligte, seit 1761 (wo sein Regiment an den Oberen von Kommande überging) in den Operationen in Schlesien, in Polen und Pommern, 1762 (seit dem 11. Mai nun als Lieutenant) wieder in Sachsen und in Schlesien mitwirkte. Ein sehr geliebter Sohn, hoher Enthusiasmus für Friedrich den Großen, scharfe Beobachtungsgabe, tiefe Sehnsucht nach den Segnungen des Friedens, energische Abneigung gegen die Desertrier (viel weniger gegen die französischen und russischen Gegner) ist für diese Briefe charakteristisch.

Hierauf gab Herr Vicentius Pastor Reinhardt Würmlich eine Reihe historisch und sitzungsgeschichtlich bemerkenswerther Mittheilungen aus dem seit 1574 vorhandenen Kirchenbuche der Dorfgemeinde Würmlich-Böllberge. Die Reihe der evangelischen Prediger daselbst beginnt 1560 mit Johann Kreyßmann, und wurde mitgetheilt bis auf den Ältern und den jüngeren Vorkitz (zweite Hälfte des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts.) Nicht arm an fagenhaften Erinnerungen, noch weniger an gewaltsamen Scenen, wissen diese Annalen noch zu berichten, daß Würmlich 1598 durch die Peit von 128 Einwohnern volle 86, i. J. 1682 aber durch die aus Halle eingeleitete Peit abermals 83 verlor. Die seit Alters in W. domicilirte Büßerenfamilie Dürloff leitet sich ab von einer thüringisch-sächsischen Ritterfamilie von Rudloff, die zuerst mit Günther 1385 in Saalfeld auftrat, später als Herren von Teinberg erschienen; eine Abzweigung derselben erscheint seit 1612 in Würmlich und gewinnt durch Heirathsverbindungen mit der holländischen Patrizierfamilie Brumme auch Dobis und St. Wücheln, wie auch einen Bürgerer Domherren. Dann theilte der Vortragende mehrere daselbst gefundene Münzen mit, die theils als Prälanten des 11. Jahrh. erkannt wurden, theils als Münzen späteren Gewrages (eine Württembergische, eine Magdeburgische von 1631, und eine kurfürstlich brandenburgische von 1669.)

Aus Provinz und Umgegend.

Weißenfels, 7. Februar. Vorteln mit Variationen ist uns in letzter Zeit, schreibt das „R.-Bl.“, öfter vorkommen, indeß dürfte der nachstehende Fall doch des Neuen genug bieten, um ihn wenigstens zur Warnung für Andere mitzutheilen. Gestern betritt ein Handwerksbursche in der Abenddämmerung einen Auen, um zu betteln, findet dort Niemand anwesend und stürzt in dem Augenblick, als er Jemand kommen hört, zu Boden, als wäre er von epileptischen Krämpfen befallen. Die Frau von Hause, welche eben herbeigekommen war, schreit um Hilfe und entfernt sich ein paar Schritte nach der Wohnstube zu. Diesen Moment benutzte der Simulant, um sich aufzuraffen und mit einem Schreie, den er megistiebt und unter seinem Körper verborgen gehabt, das Weite zu suchen. Schnell genug packten ihn jedoch ein paar Männerfüße, nächstgen ihm zum Zurückziehen des Schenkens und brachten ihn dann zum Auen hinaus. Schade, daß der Strolch mit einer so gelinden Strafe davon gekommen ist.

Das Kreisgericht zu Querfurt verurtheilt dieser Tage den Spannarbeiter Kremler aus Nebra wegen gewerbsmäßigen Diebstahls zu sechs Wochen Gefängnis, der Gasmüht, welcher seit fünf Jahren des Treidens in seinem Kofale bildete, war frankheitsgelahmt nicht erschienen, wird aber auch seiner Strafe nicht entgehen.

Sachsen und Thüringen.

Leipzig, 7. Februar. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ signalisirt den Beginn einer Fusion der Socialdemokratie mit der Leipziger Fortschrittspartei. Das genannte

Blatt schreibt vom 7. d. M.: „Vorgestern Abend fand im hiesigen Schützenbunde eine aus Mitgliedern der hiesigen Fortschrittspartei und Socialisten zusammengesetzte Versammlung statt. Ihr Zweck war die Begründung eines neuen (briten) Bildungsvereins neben dem Volksverein und dem Volksbildungsverein. Neben dem Zweck ward auch insofern näher getreten, als die Versammlung ein Comité zur Ausarbeitung des Statutenentwurfes und Erledigung der sonstigen Vorarbeiten bestellte. Von gleichzeitiger Inangriffnahme einer Invalidenkasse für Arbeiter, die man erst geplant, ward, wie wir hören, zur Zeit abgesehen.“

Arnstadt, 7. Februar. Im Anblick an unsrer, die Führung eines Schienenweges von Arnstadt über Plaine nach Sulz u. s. w. betreffenden Bericht, theilen wir weiter mit, daß nach dem zwischen den beteiligten Staatsregierungen verabredeten Verträge die königlich preussische Regierung für eigene Rechnung oder durch einen Privatunternehmer innerhalb der betreffenden Staatsgebiete eine Eisenbahn zu bauen und zu betreiben hat, in Anschluß an die Sangerhausen-Erfurt Bahn, welche von Erfurt über Arnstadt, Plaine, Gräfenroda, Jelle und Sulz nach den Stationen Grimmenthal und Ritschenhausen der Werra-Bahn bezw. der Meiningen-Schweinfurter Eisenbahn führen wird. Ob für die Bahn auf der Strecke von Erfurt bis Plaine eine gerade selbständige Linie zu wählen, oder ob es angingig sein wird, auf dieser Strecke eine Mittelnung der bereits vorhandenen bezw. im Bau befindlichen Bahnstrecken Erfurt-Dietendorf, Dietendorf-Arnstadt und Arnstadt-Imenau der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft einzutreten zu lassen, bleibt der Entscheidung der preussischen Regierung, event. einer besonderen Verabreichung mit dieser Gesellschaft bezw. den an der Thüringer Bahn beteiligten Regierungen vorbehalten.

Die formisirliche Vollziehung des obigen Vertrages, durch welchen materielle Unterlegungen sind in Rede stehenden Bau-Unternehmens der Schwarzburg-Sondershäuser Staatskaffe in feiner Weise anerkant werden, ist bereits für den 8. d. M. in Aussicht genommen. (Zür. 34.)

Land- und Hauswirtschaft.

(Zimmerpflanzen.) Zu den bestbehesten Pflanzen im Zimmer gehört untreilig die Calla. Am Fenster jedes Blumenfreundes kam man jetzt ihre von leuchtend weißer Scheibe umgebenen Blüthenstände einfallen sehen. Seltener wird man jedoch an solchen im Zimmer gepflegten Exemplaren mehr wie einen Blüthenstand zu gleicher Zeit beobachten, insofern die einigermassen sorgfältiger Pflege die Pflanze sehr leicht zu reichlicheren Blüthen zu bringen ist. Als eigentliche Stumpf- oder Uferpflanze bedarf sie zunächst während der Zeit ihres Wachstums, besonders aber wenn sich die Blüthenstände aus dem laßig grünen Blattstich hinausdrängen, viel Wasser, weshalb man am Besten eine Schüssel mit Wasser unter den Blumentopf stellt. Nach dem Abblühen ist die Behandlung dieser Pflanze folgende: Mitte Mai nimmt man die im Topfe befindliche Callastaupe heraus, schneidet die sämtlichen Blätter bis auf 30 Cm. über dem Wurzelhals ab und legt die so vorbereitete Pflanze im Garten auf ein Beet, dessen Erde vorher gelodert und durch Zutuf von sauren Dingen verbessert worden ist. Circa 6—8 Wochen wird die Pflanze scheinbar ruhen und keine neuen Blätter treiben, bis dann zum August hin desto kräftigere und üppigere Blätter sich entwickeln. Anfanglich werden die in das freie geloderte Calla gar nicht begünstigt, dagegen nach Hervordringen der neuen Blätter recht reichlich. Bis zum Oclober hin werden sich neben dem alten Trieb noch zwei oder mehrere neue frische Triebe entwickelt haben. Um diese Zeit hebt man die Pflanze aus dem Boden aus und pflanzt sie mit einer recht nahrhaften Gartenerde

in Töpfe ein. Im mäßig warmen Zimmer am Fenster stehend, werden die auf vorstehende Weise behandelten Calla im Januar und Februar, oft auch schon im December mehrere sehr große Blüthenstände im Gellen zu sich an diesen noch vor dem Deffnen kleine grüne Blüthenläufe einfinden, so welche man je mehrmals mit Wasser ab. Im zweiten Jahre werden die im Sommer gebildeten Seiten sprossen abgenommen und auf die gleiche Weise, wie vorher erwähnt, behandelt.

Vermischtes.

Dem Leipziger Tageblatt wird über „Sonnenchein an Lichtmög und Nachwinter“ folgendes geschrieben: „Die Lichtmög der Jahre 1864, 1872 und 1876 hatten Sonnenchein von früh bis Abend, die der Jahre 1873, 1877 und 1878 in den Nachmittagsstunden. In sämtlichen genannten Jahren stellte sich kein Nachwinter ein; es betrug vielmehr das gemeinsame Temperaturmittel des Februar und März gegen das Normalmittel aus 48 Jahren: 1864: + 0.23° C., 1872: + 2.00, 1873: + 0.15, 1876: + 1.25, 1877: + 1.00, 1878: + 1.52,

also alle über normal. — Die starken Nachwinter von 1865, 1870 und 1875 dagegen (gemeinsames Mittel für Februar und März gegen das normale: — 4.88° C., — 3.88 und — 3.42) folgten sämtlich auf trübe Lichtmög.

Diese Zusammenstellungen, basirt auf Beobachtungen der hiesigen Universitätssternwarte, ist wohl geeignet, die von manchen Seiten noch ernstlich gehobte Meinung, daß einem sonnenhellsten 2. Februar ein Nachwinter folgen müsse, zu entkräften. W.“

Todesfälle.

München, 5. Februar. Die „Allg. Ztg.“ meldet: Unsere Künstlerfreie haben abermals einen schmerzlichen Verlust zu beklagen: der Historienmaler und Professor an der Kunstgewerbeschule, Michael Echter, Ehrenmitglied der königlichen Akademie der bildenden Künste, ist im Alter von 67 Jahren gestern gestorben.

Abgang und Anknft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle. Galtig vom 15. Oktober 1878.

| Abgang | | | | | | | | | | | |
|----------------|-----|------|------|------|-----|-----|-------------------|-----|-----|------|-----|
| nach: | Vm. | Vm. | Vm. | Nm. | Nm. | Ab. | Ab. | Ab. | Ab. | Ab. | Ab. |
| Aschersleben | 810 | 1130 | 144 | 6 | 6 | ... | ... | ... | ... | ... | ... |
| Breslau via | ... | ... | 1300 | ... | ... | ... | ... | ... | ... | ... | ... |
| Soran-Sagan | ... | ... | ... | ... | ... | ... | ... | ... | ... | ... | ... |
| Cottb., Gab. | ... | ... | ... | ... | ... | ... | ... | ... | ... | ... | ... |
| Posen, Sorau | 810 | ... | 1888 | ... | ... | 734 | n. bis Falkenberg | ... | ... | ... | ... |
| Bitterf.-Berl. | 430 | ... | 9 | 2 | ... | 548 | ... | ... | ... | ... | ... |
| Leipzig | 510 | 730 | 109 | 135 | 27 | ... | 584 | 698 | 888 | 1018 | ... |
| Magdeburg | 57 | 790 | 1138 | 126 | 27 | ... | 561 | ... | ... | ... | ... |
| Nordh.-Cass. | 548 | 358 | 12 | ... | ... | ... | ... | ... | ... | ... | ... |
| Thüringen | 548 | 788 | 1018 | 1138 | 156 | 6 | ... | ... | ... | ... | ... |

| Anknft | | | | | | | | | | | |
|----------------|-----|-----|------|---------------|-----|-----|-----|-----|-----|-----|------|
| von: | Vm. | Vm. | Vm. | Nm. | Nm. | Ab. | Ab. | Ab. | Ab. | Ab. | Ab. |
| Aschersleben | 746 | 958 | ... | 16 | ... | 580 | ... | ... | ... | ... | ... |
| Breslau via | ... | ... | ... | ... | ... | ... | ... | ... | ... | ... | ... |
| Soran-Sagan | ... | ... | ... | ... | ... | ... | ... | ... | ... | ... | ... |
| Cottb., Gab. | ... | ... | ... | ... | ... | ... | ... | ... | ... | ... | ... |
| Posen, Sorau | ... | ... | 730 | v. Falkenberg | 1 | ... | ... | ... | ... | ... | ... |
| Bitterf.-Berl. | 434 | 746 | 109 | 1130 | ... | ... | ... | ... | ... | ... | ... |
| Leipzig | 497 | 746 | 1130 | ... | ... | 130 | 148 | 540 | 737 | 818 | 1045 |
| Magdeburg | ... | 746 | 958 | ... | ... | ... | ... | ... | ... | ... | ... |
| Nordh.-Cass. | 732 | 950 | ... | ... | ... | ... | ... | ... | ... | ... | ... |
| Thüringen | 438 | 731 | 1037 | ... | ... | 110 | 537 | 548 | ... | ... | ... |

* Schnellzug I.—II. Classe. ** Schnellzug I.—III. Classe. † Schnellzug I.—III. Classe mit Personenzugpreisen.

Ercheinungen erhoffte. Seine reizbare Konstitution hatte den Einflüssen des Klimas nicht widerstanden, und nach ziemlich relativlosen Untersuchungen kehrte er heim, mit dem Keim zu einem rheumatischen-nervösen Leiden befaßt, das ihn in kurzer Zeit völlig unfähig machte, auch nur wenige Schritte ohne Hilfe zurückzulegen, und die weitläufigen Zukunftspläne wurden in die traurige Grenze des Krankenzimmers gebannt. Wiederholt angewendete Kuren waren erfolglos geblieben, und trotz hoffnungsvoll klingender Versprechungen brüchigerer Ärzte hatte sich das Lebel befestigt, so daß er es in diesem Jahre vorgezogen, sich anstatt eines Kurortes den verlockenderen Aufenthalt in dem hochgelegenen Schweizerthal zu wählen. „Du mußt mich nicht für den Wächter der Wissenschaft halten, mit dessen Vorwissen ich mich freundschaftlich Wohlwollen meiner Bekannten gern umkleide,“ sagte er, nachdem man ihm jenes Wort zwischen den Fremden geschwiegt, „ich trage die natürlichen Folgen eines unglücklichen Schrittes, zu dem brennender Ehrgeiz mich verleitet. In den bangen Stunden des wachsenden Lebels, gegen das ich mich fast bis zur Verzweiflung empörte, deden sich mir selbst erst die wahren Bewegungsgründe meiner Handlungsweise auf. Es war nicht das reine Streben nach Förderung und Vertiefung wissenschaftlicher Erkenntnis, es war der Durst nach persönlicher Auszeichnung, der mich übersehen und überhören ließ, daß es für mich erst gründlicher Studient bedurfte, um wirklich mit Nutzen an dem großartig entworfenen und so klein endenden Unternehmen Theil haben zu können. Die Schmach, meinen Namen beunruhigend von den Lippen Laienter zu hören, war in frankhafte Citirtheit ausartet. Ich sah den Stützen, in denen meine riterrlichen Ähnen ruhen, ein strafendes Demaltingungsfähig, das veralteten Ruhm des ausgebreiteten Geschlechtes zu neuem und hellerem Glanz belebte. — Die anglistische Vorfahrt meiner Mutter bei dem gewogenen Unternehmen hatte ich mit nachahmender Vermessenheit, die sich Ueberlegenheit dünnte, unbedürftig gelassen. Sie war die treue Pflegerin meines Lebens, das besonders durch die Ungeduld und Herrschsucht meines Gemüthes an qualvollen Stunden so reich war. Meinen Anschauungen nach mußte ich, der Krüppel, in ihren Augen an Werth verloren haben;

aber ich wurde jetzt ihrer tiefen, aufopfernden Liebe gewahr, und fast ohne Wort reifte sie mich herum zum Verständnis ihres hohen Lebens- und Lebensgesinnungsmittels. Trotz mancher phantasistischen Neigung war ich auf dem Weg, lediglich den Materialismus als Lebensdogma aufzufassen, und ich glaubte nicht daß jeder würdigen Erziehn bedarf, da meine Kräfte so gebemmt und ich jedes Grunisses entfremdet wurde. Ich lernte durch sie und mit ihr in den Stunden des sehnlichstigen Dürftens nach Befriedigung in den Himmel des Geistes dringen, welchen der Stern erhellt, den der fündlich suchende Blick wohl erkennt, während er oft dem bewoiffneten Auge des Philosophen durch die Nebel des Zweifels verhüllt ist. Meiner Mutter Tod war ein harter Schlag; aber sie hatte mich auf den Weg gemiesen, der unsere Seelen zu so uninger Vereinigung führte, daß die Trennung in dem Bewußtsein, sich ganz und voll erkannt zu haben, ihren Stachel verlor. — Ich habe meine Studien in gewissen Umfangen wieder aufnehmen können — mein Vermögen verschafft mir völlige Unabhängigkeit; ich halte meine Vorlesungen mit großer Befriedigung, wemgleich ich mir wohl bewußt bin, die einst so verhäumte Straße der Mittelmäßigkeit zu treten — der Schwerpunkt meines Strebens soll in der Vollendung meiner fündlichen Berufsthätigkeit liegen; daran erinnern mich fündlich die Fesseln der einst so vergötterten Materie.

Ein lauter Glodenschlag ertönte, der die Sprechenden erinnerte, daß die Mittagsstunde da sei, die die Fremden zum gemeinschaftlichen Maß vereinte. Allen trübten Voraussetzungen zum Troz war das Blau des Himmels schnell durch die sich hebbenden Wolken getrieben, hier und da schwebte noch ein Nebelfreis über den Spitzen der dunklen Tannen; aber die schneigen Kluppen der Felsen und die bläulichen Gletscher hatten die dedende Hülle abgeworfen und ragten blendend in den unermesslichen Himmelsraum. Die zahlreiche Gesellschaft irrte aus den Haupt- und Nebenhäusern in den Speisefaal des Adler. Russen, Polen, besonders aber Engländer und Amerikaner, doch auch eine nicht unbedeutliche Anzahl von Deutschen aus Süd und Nord fanden sich an der Wirthstafel zusammen. Beobachtende Blicke flogen hin und her, aber es wurde auch die

größte Gleichgültigkeit gegen die Umgehung zur Schau stehend, durch stille Verablassung oder hochmüthige Zurückhaltung jedes nachtheilige Entgegenkommen ersikt; doch wechelte man auch manchen freundlichen Gruß — ein und das andere heftige Gespräch wurde angeknüpft — ein und das dort lebhafter entwickelte. Die Bewohner des sogenannten chältes hatten wie gewöhnlich an dem einen Ende des Tisches Platz genommen. Nebenstehen blieb an der Seite des Fremden, dem er gern seinen süßigen Arm lieh. Beide waren noch so sehr in Gedanken miteinander beschäftigt, als daß sie wesentlichen Antheil an der Unterhaltung genommen. Der Professor hatte sich mit kurzen Worten der Familie Rothberg bekannt gemacht und die zufällige Begegnung mit der jungen Dame überhört berührt. Klems richtete nur jähernd seinen Blick auf die Gestalt, die ihn so wunderbar betrosene, er mußte nicht recht, ob er eine Ernüchterung fürchtete oder hoffte; aber die Illusion mußte doch tapfer bekämpft werden — da traf sein Auge wieder der freundlich aufschauende Blick; die überausende Wirkung erneute sich, es war eine fast erschreckende Heftigkeit der Züge, deren Netz hier erhobt war durch frisches Leben und anmutliche Bewegung. Er bemühte sich, keine Zerstreung zu zeigen und lenkte das Gespräch mit Otto auf gemeinschaftliche, persönliche Beziehungen. —

Das Zusammenleben der Bewohner des chältes gestaltete sich bald zu einem angenehmen und harmonischen. Lebende und anregende Elemente waren in dem kleinen Kreis mit mehr passiven und unausgiebigen Gliedern so glücklich vermischt, daß sich jede Persönlichkeit ihrer Eigenthümlichkeit nach frei und unbesangenen bewegte. Der brave, aber steife und unzugängliche Major fühlte sich durch das ruhige Auftreten des Fabrikherrn durchaus angenehm beirrt. Er schätzte es, daß er kein Wort von vielen Worten war, der doch gelegentlich ein in praktischen Lebensverhältnissen gefälltes Urtheil verrieth. Auch die Frauen dieser beiden Familienhäupter hatten freundliche Beziehungen zu einander geknüpft.

(Fortsetzung folgt.)

Zurückgesetzte Corsetts à 50 u. 75 Pf. pro Stück. Allgemeines Deutsches Consum-Geschäft, große Ulrichstraße 11.

Als ganz besonders billig

officieren wir:
Weiße Damen-Unterröcke mit Sämmchen, St. n. 1 M. 50 S.
Weiße Damen-Unterröcke mit breiten Stidereien, St. n. 2 M. 50 S.
Weiße Damen-Unterröcke mit Falbel u. breiter Stiderei, St. n. 3 M.
Schleppröcke mit Falbel und breiter Stiderei, St. n. 6 M.
Weiße Kinder-Unterröcke, Stück von 60 S. ab.
Damen-Hüde von reinwoll. Körper-Planel, St. n. 4 M.

Ferner um vollständig damit zu räumen
zu jedem nur annehmbaren Preise:

Einen Posten 1/2, Velour-Mischlagetücher, St. v. 3 M. ab.
Einen Posten ganz große elegante Valltücher, neueste Dessins.
Einen Posten Filzröcke in großer Auswahl, St. v. 2 M. 50 S. ab.

Unsere anerkannt guten

Dowlas-Wäsche-Fabrikate

zu bekannten billigen Preisen.

Allgem. Deutsches Consum - Geschäft,

11. große Ulrichstraße 11.

Ballanzüge hält stets vorräthig
L. Richter, gr. Ulrichstr. 5.

Grünes Fensterglas

zu Mistbeckenstern empfiehlt

Glas-Handlung von **Hugo Heckert**,
gr. Ulrichstraße 35.

Justus von Liebig's Backmehl

fertig gemischt zum sofortigen Gebrauch in Paketen à 1/2 Kilo.

Liebig's Puddingspulver,
Vanille, Mandel, Orange, Citron, Chocolate, Kaffee in Paketen, hinreichend für
4 - 6 Personen.

Die Präparate der Liebig's Manufactory in Hannover sind die ein-
zigen, die bis jetzt preisgetrübt wurden und zwar auf 4 Ausstellungen.

Man achte auf die Schutzmarke „eine Windmühle.“

Man hüte sich vor Nachahmungen.

Niederlagen haben die Herren: **W. Ahmann**, gr. Ulrichstraße 27, **C. Eugling**,
Leipzigerstr. 78, dessen Filialen Dorotheenstr. 11 und Marktstraße 14, **Ferd. Hummel**,
Wilh. Schubert in Halle.

Photographie-Rahmen in allen Größen,
nicht vergoldete Rahmen zu Spottpreisen
bei **G. E. Krause**.

Neue illustrierte Literatur-Geschichte

in vollständiger Darstellung, heraus-
gegeben v. D. v. Veitner. Vollstän-
dig in ca. 25-30 Hefen à 50 S.
Zum Abonnement - frei ins Haus -
läßt ein
Max Koestler, Poststr.
Heft 1. gern zur Ansicht.

Für Schulen und zum Selbstunter-
richt empfehle mein großes Lager von
Zeichen-Vorlagen von Hermes
u. A. in allen Formaten
zu billigen Preisen.
M. Koestler, Poststr.

Anleitung zur amerikanischen Brillanz-
Glanzplätterei von W. v. Scharf, bei
M. Koestler, Poststr.

Für Brautpaare!

Ein sehr gut erhalt. **Madagouit-Wähl-
ment** ist preiswerth zu verkaufen. Näheres
Charlottenstraße 3, III.

Neue **Mistbeckenfenster** billig zu verkaufen
Landwehrstraße 11a.

Gebrannten Café,
ganz rein u. kräftig schmeckend,
à Pfd. 120 Pf.
empfiehlt
Alb. Koch,
12. Rathhausgasse 12,
nahe der Poststraße.

Eine Holzdrehbank
für Modellstecher steht preiswerth zum Ver-
kauf
Brennburgerstraße 32.

**Verfahren-Weizenfasser
Presssteine**,
Briquettes, böhm. Kohle,
p. Steinkohle, Holz u. **Grü-
de-Coaks** liefert in Fußren u. Gewries
zu den billigsten Preisen
J. Eit. Marienstraße 7,
früher Martini.

Gegen Husten
u. Heiserkeit empfiehlt als bestes Mittel die
rühmlichst bekannten, der Brust so wohltuenden
Salmischen **Walgbonbons**

Ein dauerhaft gearbeitetes **Sopha** billig zu
verkaufen.
Ceyer, Dorenstraße 16.

Eine englische **Dogge** steht zum Verkauf
Schillerstraße 14.

Am heutigen Tage errichtete am hiesigen Plage **Ludwigstraße Nr. 1** **eine Haupt-Niederlage meiner Seifenfabrikate**

verbunden mit Detail-Geschäft, und empfehle ich dies Unternehmen dem Wohlwollen eines
geehrten in- und auswärtigen Publikums.
Halle a/S., den 6. Februar 1879.

H. Trebitz, Seifenfabrik, Jena.

P. P.

Einem hochgeehrten Publikum von Halle und Umgegend erlaube ich mir ganz ergeben
anzuzeigen, daß ich das frühere

Stein'sche Restaurant und Café, gr. Brauhausgasse 31,

mit heutigem Tage eröffnet habe. Sämmtliche Lokalitäten sind der Neuzeit entsprechend
und komfortabel eingerichtet. Neues franz. Billard, feine Speisen sowie Getränke und
empfehle hiermit meine Lokalitäten dem geehrten Publikum bestens.

Halle a/S., den 7. Februar 1879.

Bier ff. von Herrn W. Rauchfuss hier.

Berufsammlung

des deutschen Protestanten-Vereins für Halle a/S.

Zeit: **Sonntag den 9. Februar** cr. **Nachmittag 5 Uhr**. Local: der Saal
der städtischen Volksschule, neue Promenade 13, Tagesordnung: Vortrag des Stadtrath
Hilfenbagen:

Die **Geschichte der christlichen Kirchenverfassung**, eine Erinnerung an das
Wort: „Die Kirche soll sich aus sich selbst erbauen.“
Wir bitten auch die geehrten Frauen und die erwachsenen Mitglieder der Familien um
freundliche Betheiligung. Gäste haben gleichfalls freien Zutritt.

Neue Bettfedern,
neue Betten, **Deckbett**, **Unterbett**, zwei
Kopfkissen von 12 S. an, **genähte Zulets**,
Bettzeug, **Bettbargent** bester Qualität,
zu billigen Preisen bei
Benkwitz, gr. Rittergasse 18.
Vogelwieser, Et. 15 S., II. Brauhausg. 22.

Auction.

Donnerstag den 13. Februar c. **Vor-
mittags 11 Uhr** versteigere ich **Meritz-
burgerstraße 15**: eine liegende **Maschine**
(8 Pferdekraft) und eine eiserne **Dampf-
pumpe**.
W. Elste, ger. Auctions-Commissar.

Bei der **Auction** am 11. Februar c. im
Auctions-Local des k. n. Kreis-
gerichts kommen mit zur Versteigerung: 2 gr
Bentile, 10 Radpumpen, 3 Eckenziele.
W. Elste.

Grosser Ausverkauf

wegen gänzlicher Aufgabe meines
Geschäfts zu spottbilligen
Preisen **sämmtlicher Glas-
waren**, als:

Bowlen, engl. u. franz. Weingläser,
Karaffen, Teller, Schalen, Tafelauf-
sätze, Zuckerschalen, Vason u. s. w.
Ferner grossen Vorrath von **Porzellan-
waren**: Tafel-, Kaffee- u. Theeser-
vice, ca. 500 Duz. feine vergoldete
Tassen, Teller, Terrinen, Kaffee- u.
Milchkannen. Ferner: Holzschmitz-
reien, Bürstenwaren, Vogelbauer,
Blechwaren, Lampen, Haus- u. Kü-
chengeräth, Körbe u. s. w. Cylinder
à Dutzend 50 S., 500 Dutzend Seldel
à Dutzend 2 M. 50 S.

Gust. Riedel,
72. Obere Leipzigerstrasse 72.

Ein **Stamm junger Hühner**, 6 Hennen,
1 Hahn zu verkaufen **Charlottenstr. 2**, part.

Heringe,

erbd Ihlen
nur in **Tomten** empfiehlt billigt
A. Trautwein, gr. Ulrichstraße 30.

Wegen Aufgabe des Artikels

offerire, so weit der Vorrath reicht
Original-Howe-Nähmaschinen
zu **unbedingt Original-Fabrikpreisen**.

M. Triest

Neue Promenade 14, I.
Nestlstraße sind **Baustellen** zu verkaufen.
Näheres **Glauchaer Kirche 8**.

Eine gute, vorzüglich für **Schneider** passende
Nähmaschine ist billig zu verkaufen
Wriberstraße 10.

Strohütte

zum **Wachen** und **Modernisiren** werden
angenommen von **B. Herker**, **Steg 1**.

Bettfedern

werden von **Schmitz**
und **Motten** gut ge-
reinigt von **Frau Zöllner**, **Spiegelgasse 8**.

Generalversammlung
des **Funeralhelfen-Vereins** für **Lehrer**.
Dienstags den 11. Febr. 1879 Abends 8 Uhr
im **„Sambirius“**.

Tages-Ordnung:
1) Rechnungslegung.
2) Vorstandswahl.
Der Vorstand.

Magen- u. Darmkatarrh,

chronische Leiden, auch **Verstärkung** der
Verdauungsorgane und die so zahl-
reichen **Nebens- und Folgeleiden** heilt
J. J. F. Popp, Heide, Pöflein.

Man lasse nur **Vertrauen**; auf **Wunsch**
der Patienten erfolgt **junächst** die **120 S.**
starke Broschüre und alles Nähere o. h. n. e
Kosten.

(Originalbrief.) Mit **Freuden** theile
ich Ihnen mit, daß ich von meinem bösen
Verdauungsleiden

jetzt völlig geheilt bin, wiewohl ärztliche
Hilfe bei mir vergebens war. Nur allein
Ihre einfache, leichte Kur hat mir die Ge-
sundheit wiedergegeben, weshalb ich mich
verpflichtet fühle, Ihnen meinen aufrichtig-
sten und herzlichsten Dank zu sagen u. f. w.
Züllichau, Pr. Brandenburg, 11./7. 78.
Nudolph Kierke, Tuchmacher.

Naturheil-Methode

von **Ferd. Schumacher**,
Essen. Rheinpreußen.

Daneben schnell und sicher werden **brüchig** von
mir geheilt: **trockene** und **naisse Flechten**,
Brennrunder, **Wieschicht**, **Augenleiden**, **Band-
wurm** mit **Kopf** in **höchsten 3 Stunden** ohne
Opium und **Opiumerz**. **Blennorrhöen**,
Strophig, **Magenleiden** aller Art. Bei **Nicht-
erfolg** zahle Betrag zurück.

Meine illustrierte **Broschüre: Naturheil-Me-
thode**, 7. Auflage, gegen **Einlieferung** von **30 Pf.**
franco zu beziehen und **versäume** kein **Stranler**
sich dieselbe anzuschaffen.

Zu **sehen** in **Halle a/S.** am
Freitag den **14. Februar** von **9 Uhr**
Morgens bis **5 Uhr** **Nachmittags** im **Hôtel**
zum goldenen Löwen und **weiter** alle
14 Tage.

Größte **Fließbrennerei** **Brüderstr. 13**
brennt alle **Stoffe** **festliegend** **Gle 1 S.**

Stadt-Theater.

Sonntag den **9. Februar 1879**.
25. Vorstellung im 4. Abonnement.

Neu! Zum zweiten Male: Neu!
Die Nichte des Millionärs.

Original-Posse mit **Gesang** in 3 Akten von
Dr. Schweiger.

Montag den **10. Februar 1879**.
26. Vorstellung im 4. Abonnement.

Mein Leopold.
Original-Volksstück mit **Gesang** in 3 Akten
von **Arronge**.

Verfasser von: **Hajemanns Töchter** und
Doctor Klaus.

Gasthof zu den 3 Königen.

Edt **Bayerisch Bier**. Frische **Sendung**
des beliebten **Motterbräu**, von heute ab nur
16 S. pro **Seidel**, frisch vom **Faß** verpackt
nach **bayerischer Sitte**, nur **echte Waare**.
Frachterlöse und **Originalfläßer** zur **Einlicht**.

Heute **Abend Kartenspieler**.
Sonntag **Langstränzen**.

Für den **Inseratenteil** verantwortlich:
M. Uhlmann in Halle.
(Hierzu eine Beilage.)

Für den redactionellen Theil verantwortlich G. Scharbdt in Halle. — Expedition im Waisenhaus. — Buchdrucker des Waisenhaus.